

Ankommen in Deutschland – Solidarität ist unsere Stärke!

Die für das Jahr 2015 prognostizierte Zahl von mindestens 800.000 Menschen auf der Flucht nach Deutschland stellt unser Land vor große Herausforderungen. Sie erfordert entschlossenes Handeln und den gemeinschaftlichen Einsatz aller Kräfte und Ressourcen von Bund, Ländern, Kommunen, Verbänden, Gewerkschaften und Unternehmen in dieser Gesellschaft. Alle sind aufgefordert ihren Beitrag zu leisten.

Die Arbeiterwohlfahrt als Teil der Zivilgesellschaft stellt sich dieser Verantwortung bundesweit mit ihren haupt- und ehrenamtlich Tätigen vor Ort und in ihren Einrichtungen und Diensten. Die Verpflichtung zum menschenwürdigen Umgang mit Geflüchteten ist der Arbeiterwohlfahrt vor dem Hintergrund ihrer Werte und der eigenen geschichtlichen Erfahrungen ein besonderes Anliegen. Die Hilfe für Menschen in Not und die Solidarität mit Menschen im Kampf um das ihnen zustehende Recht gehören zum Grundverständnis unseres Verbandes.

Die AWO steht für den gesellschaftlichen Zusammenhalt aller Menschen in Deutschland. Die Stärkung benachteiligter Menschen durch Hilfe zur Selbsthilfe und damit auch die Solidarität mit Menschen im Einsatz um ihnen zustehende Rechte gehört zum Grundverständnis unseres Verbandes. Das bedeutet, die Geflüchteten als eigenständige aktive Personen und Akteure wahrzunehmen und sie im Sinne des Empowerments zu unterstützen, ihr Leben und ihre Existenzsicherung aus eigenen Kräften zu gestalten.

Menschen auf der Flucht in Europa und in Deutschland

Menschen fliehen vor Bürgerkrieg, Folter, Armut, Verfolgung, Perspektivlosigkeit und existentieller Unsicherheit. Sie sind auf der Suche nach Sicherheit und Lebensperspektiven in Europa und in Deutschland für sich und ihre Kinder.

Jeder schutzsuchende Mensch hat das Recht auf eine anständige, nicht ausgrenzende Behandlung und ein allen rechtsstaatlichen Ansprüchen genügendes Asylverfahren. Das gilt auch für Menschen aus angeblich sicheren Herkunftsstaaten. Auch dort sind Menschen deutlicher Diskriminierung und rassistischer Gewalt ausgesetzt.

Die Menschen, die es bis nach Deutschland geschafft haben, brauchen eine Umgebung, die ihnen das Recht auf eine individuelle Entwicklung zugesteht. Die deutsche Gesellschaft verfügt über ausreichend Kapazitäten und Ressourcen, um den Schutzsuchenden menschenwürdige Bedingungen zu bieten. Wir verfügen über eine funktionierende Demokratie, eine solide Infrastruktur, entsprechend zuverlässige Administration, Rechtsstaatlichkeit und Prosperität.

Wohnen in Deutschland: Aufnahme, Erstunterbringung,

Wohnen ist eine wesentliche existentielle Basis für ein Leben in Sicherheit und Würde. Diese Grundlage muss für alle Menschen zu einem bezahlbaren Preis gesichert werden.

Für die Unterbringung von Geflüchteten sollten stets kleine Einheiten vorgezogen werden. Große Unterkünfte erfordern einen erheblichen Ausbau der Infrastruktur im Sozialraum. Zudem werden Ressentiments gegen die dort wohnenden Schutzsuchenden gefördert. Zur Schaffung kleinerer Einheiten ist es notwendig, den sozialen Wohnungsbau und entsprechende Förderprogramme zu aktivieren.

Dass Unterkünfte beheizbar sein müssen und dass sie Tageslicht hineinlassen, muss an dieser Stelle gesagt werden, da Zelte und Bunker indiskutabel sind und dennoch eingesetzt werden.

Es müssen bundesweite Standards für die Unterbringung festgelegt und deren Überprüfung gesichert werden. Derzeit bestehende Unterkünfte wie Zelte, die der Ausnahmesituation geschuldet sind, müssen so schnell wie irgend möglich durch menschenwürdigere Unterkünfte ersetzt werden.

Die AWO wird prüfen, welche im Verband vorhandenen Gebäude für die Erstunterbringung geeignet sind und diese schnellstmöglich zur Belegung zur Verfügung stellen.

Die AWO setzt sich auf allen staatlichen Ebenen vehement für ein Sofortprogramm für den Sozialen Wohnungsbau ein mit Kontingentierung für Bedarfsgruppen, damit deren gesellschaftliche Teilhabe gewährleistet ist.

Gesundheitsversorgung

Die Betroffenen haben, oftmals über eine sehr lange Zeit, weite körperlich aber auch psychisch extrem belastende Fluchtwege hinter sich. Viele haben den Tod direkt vor Augen gehabt, Kinder genauso wie Erwachsene. Viele haben andere Menschen sterben sehen. Von daher ist ihre körperliche aber - angesichts des Erlebten - psychische Verfassung oftmals sehr schlecht. Viele sind krank und/oder traumatisiert. Die AWO setzt sich dafür ein, dass den Geflüchteten eine Gesundheitsversorgung zukommt, die dem anerkannten fachlichen Stand entspricht. Das Zusammenwirken aller ermöglicht auch für die Ausnahmesituation gute Lösungen.

Die sprachliche Verständigung ist die Basis für eine gute Diagnostik und Behandlung/Therapie. Sprachmittler werden derzeit bei der Behandlung von anerkannten Asylsuchenden durch die GKV nicht finanziert. Dieses ist mit hoher Priorität umzusetzen, da eine Behandlung ohne sprachliche Verständigung wenig erfolgreich ist. Es hat sich bewährt, dass in den Erstunterkünften Arzt- und Therapeutesprechstunden

den und Sprachmittler systematisch organisiert werden. Auch therapeutische Behandlungsangebote könnten hier gemacht werden.

Die ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen der AWO gehen einfühlsam mit den Schutz suchenden Menschen um, auf Basis des Wissens um das, was die Menschen durchgemacht haben, beteiligen sie sich an der Gewährung von Sicherheit, Schutz und Ruhe.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO machen sich sachkundig und nehmen an Fortbildungen teil, die sie in die Lage versetzen, Traumatisierungen zu erkennen und Sicherheit im Umgang mit traumatisierten Menschen zu gewinnen. Die Traumatherapie wird ausschließlich durch qualifizierte Fachkräfte durchgeführt.

Kinder und Jugendliche

Alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland, auch begleitete oder unbegleitete minderjährige Geflüchtete, stehen unter dem Schutz der Kinder- und Jugendhilfe. Sie haben das Recht auf ein Leben an einem sicheren, geschützten Ort, zudem auf Lebensbedingungen, die ihrer Entwicklung förderlich sind und auf Bildung und Förderung ihrer Persönlichkeit. Dies ist die fachliche Basis für die Solidarität, die in der AWO gelebt wird.

Das Wahrnehmen der unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe erfordert frühzeitige, proaktive und erweiterte Zugänge zu den Kindern/ Jugendlichen und den für sie verantwortlichen Erwachsenen. Dies ist nicht neu, erfordert Sprachmittler o. ä, die möglicherweise auch in den eigenen Reihen oder im Bereich der Freiwilligen zu finden sind. Einsetzbar sind die bei der AWO vorhandenen Instrumente der Potentialentwicklung (Jugendberufshilfe) u.ä.m.. Es muss nicht alles neu „erfunden“, vieles aber für die neuen Zielgruppen geöffnet werden.

Das Wahrnehmen der Bedarfe beginnt mit einer begrenzten/definierten Mitarbeit der Jugendhilfe-Fachkräfte in Erstaufnahmestellen, z.B. auf der Ebene des allgemeinen Informierens, Beantwortens von Fragen zur Gesellschaft und Sozialsystem und bspw. des Organisierens von Gruppentreffen für Eltern mit Kindern einer bestimmten Altersgruppe u.ä.m. Durch eine Unterscheidung von sofort, kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfen können Hilfen und Angebote in ein örtliches Hilfekonzept der AWO integriert werden, das wiederum überörtlich zu kommunizieren ist.

Die vorhandenen oder in der Entwicklung befindlichen Ansätze der Sozialraumorientierung, des Empowerments, der Lebensweltorientierung und der Beteiligung müssen systematisch und einrichtungsbezogen auf die Zielgruppe der Menschen auf der Flucht bzw. der Kinder und Jugendlichen übertragen werden – etwa durch Umset-

zung der Interkulturellen Öffnung, wie sie die AWO konzeptioniert hat. Dies bedeutet eine entsprechende Qualifizierung der Konzepte.

In jeder Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtung sind Verantwortliche als Ansprechpartner für Flüchtlingsfragen zu bestimmen, die untereinander in Kontakt stehen. Auch auf Ebene von Kreis- und Bezirksverbänden sollte es diese Koordinations- und Vernetzungsstellen mit angemessenen Zeitkontingenten geben; vielfach ist eine solche Zuständigkeit schon vorhanden, aber so noch nicht beauftragt oder ausgestattet worden. Ohne eine Verantwortungsstruktur werden wir die Unwägbarkeiten und komplexen Aufgaben, die in den nächsten Monaten (und Jahren) auf uns zukommen, nicht steuern können.

Die AWO fordert, in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit eine adäquate Personal- und Sachausstattung sicherzustellen, ohne die die zum Teil sehr herausfordernden Aufgaben nicht zu bewältigen sein werden. Es darf keine Absenkung von Standards in der Kinder- und Jugendhilfe geben.

Zugänge zu Bildung und Qualifizierung sowie in den Arbeitsmarkt

Seit vielen Jahren wird in Deutschland ein vehementer demografischer Wandel prognostiziert, verbunden mit einem enormen Fachkräftemangel. Man soll den hierher Geflüchteten die Chance geben, sich mit ihrem Können in das Land einzubringen, das sie in ihrer Not aufgenommen hat und ihnen ein Leben in Würde aus eigener Kraft ermöglichen.

Voraussetzung ist das Erlernen der deutschen Sprache, das man den Menschen zugänglich ermöglichen soll. Flüchtlinge wollen ein selbstbestimmtes Leben führen und man soll sie dabei unterstützen, ihr zukünftiges Leben aktiv und selbstbestimmt zu gestalten. Die schnelle Teilhabe ist für die gesamte Gesellschaft ein Gewinn und die beste Maßnahme gegen Neid und Eifersucht in der Bevölkerung. Die bisher geschaffenen Erleichterungen beim Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt gehen in die richtige Richtung.

Die gesetzliche Vorrangprüfung für Asylsuchende bei der Suche nach einem Arbeitsplatz sollte von derzeit 15 Monaten auf drei Monate reduziert werden, um die Arbeitssuche zu erleichtern und bürokratische Verfahren zu vereinfachen. Die frühe und systematische Feststellung ihrer Qualifikationen und Kompetenzen ist unerlässlich. In den Kammern und Arbeitgeberverbänden sind Instrumente und Verfahren zu entwickeln, um Flüchtlinge ihrer Qualifikation entsprechend in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Arbeiterwohlfahrt als große Arbeitgeberin in Deutschland wird in ihren Einrichtungen und Diensten Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, qualifizieren, einstellen, sie zur Ausbildung anregen und Angebote zum berufsbegleitenden Sprachunterricht umsetzen.

Die Jugendsozialarbeit der AWO bietet jugendlichen Geflüchteten in der Schule Begleitung und Berufsorientierung an sowie Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die jugendlichen Flüchtlinge werden unterstützt bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Für diejenigen, die mehr Unterstützung benötigen, werden Qualifizierungsangebote und Berufsorientierungskurse vermittelt, um sie in einem nächsten Schritt in die Ausbildung zu begleiten.

Die AWO wertet bundesweit gute Methoden, Instrumente, Curricula und praktische Erfahrungen der Qualifizierung und Bildung sowie der Arbeitsmarktintegration aus und transferiert diese bundesweit.

Freiwilliges Engagement

Gegenwärtig offenbart sich eine unglaubliche Welle der Hilfsbereitschaft von Menschen für die hier ankommenden Flüchtlinge. Diese außerordentlich erfreuliche Entwicklung braucht Unterstützung. Freiwilliges Engagement (nicht nur) in der Flüchtlingsarbeit braucht eine ausfinanzierte Infrastruktur, die Freiwillige stützt, sie davor bewahrt sich zu überlasten und bei Konflikten oder Problemen Hilfestellung leistet. Ein Freiwilligenmanagement ist angesichts der Welle an Hilfsbereitschaft unabdingbar notwendig. Freiwilligenmanagement hilft auch zu sichern, dass nicht über die Menschen hinweg agiert wird und die Selbstbestimmung der Hilfe Empfangenden geachtet wird. Diese notwendige Infrastruktur muss mit Bundesmitteln finanziert werden.

Die AWO stellt ihre Kompetenzen, ihr Knowhow und ihre verbandlichen Strukturen zur Verfügung, um vernetzt mit anderen Akteuren Engagement zu bündeln, Brücken zu bauen und nachhaltiges Engagement zu ermöglichen.

Flüchtlinge schützen, Rassismus ächten!

Niemand verlässt seine Heimat ohne existenziellen Grund. Menschen fliehen aus unterschiedlichen Motiven, um in Deutschland und in Europa in Sicherheit und Würde leben zu können.

Die AWO nimmt in ihre Aktivitäten die Erkenntnis und die guten Erfahrungen auf, die mit der organisierten Begegnung der Einheimischen mit den Schutzsuchenden gemacht werden. Die Organisation des gegenseitigen Kennenlernens und des Vor-Augen-Führens, was Flucht aus der Heimat bedeutet, ist die beste Prävention von

Neid, Eifersucht und Rassismus. Die guten Erfahrungen nimmt die AWO bundesweit auf und verpflichtet sich, hier einen bedeutenden Beitrag vor Ort zu leisten.

Es gibt aber auch diejenigen, die politisch motivierte Hetze betreiben. Jeder rassistisch motivierte Angriff auf Flüchtlinge ist ein Angriff auf unsere Demokratie. Alle in der AWO wirkenden Menschen stellen sich laut und deutlich gegen diese Angriffe. Die dramatisch steigenden rassistischen Vorfälle wie Brandanschläge auf Flüchtlingsheime, rassistische Aufmärsche oder Aufrufe zu Gewalttaten und Hetze im Web werden verurteilt und müssen bestraft werden. Die AWO wirkt nach innen und außen darauf hin, die Entstehungsfaktoren rassistischer Gewalt klar zu benennen und ihnen entgegenzuwirken.

Selbstverpflichtung der AWO

Der Wunsch eines jeden Menschen sein Leben in Sicherheit, Würde, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu führen, gilt auch für Geflüchtete und leitet uns bei unseren Unterstützungsleistungen.

Ehrenamtliche und Hauptamtliche der AWO verpflichten sich auf einen würdevollen und einfühlsamen Umgang mit schutzsuchenden Menschen. Sie akzeptieren die Selbstbestimmung und die eigenen Wünsche der Schutzsuchenden. Sie helfen den Menschen ihr Leben möglichst bald eigenständig gestalten zu können und entmündigen die Menschen nicht.

Ehrenamtliche und Hauptamtliche der AWO machen sich sachkundig über Fluchtursachen und Fluchterfahrungen, um den geflüchteten Menschen mit mehr Verständnis begegnen zu können und geben dieses Wissen an andere weiter.

Die AWO handelt als Gemeinschaft, die Menschen in Not bestmöglich helfen will und kann. Bewährte Praxisbeispiele werden anderen zur Verfügung gestellt, um sie möglichst schnell an anderen Orten umsetzbar zu machen.

Gebäude und Immobilien des Verbandes werden auf Eignung für Unterbringung geprüft und aktiv angeboten. Damit ist nicht gemeint, die Unterbringung von geflüchteten Menschen als Geschäftsfeld auszubauen, sondern angesichts der Not, Ressourcen zur Verfügung zu stellen und die damit verbundenen Kosten gedeckt zu bekommen.

Die AWO beteiligt sich an vor Ort gebildeten Netzwerken und runden Tischen zur besseren Unterstützung der Flüchtlinge und bringt hier eigene Erfahrungen ein. Zudem nimmt sie gute Erfahrungen von anderen in ihre praktische Umsetzung auf.

Die AWO macht Aktivitäten zum sozialen Zusammenhalt zu ihrer Aufgabe um aufkommendem Neid und Eifersucht bzw. Ablehnung vorzubeugen. Die AWO zeigt aber auch klare Kante bei menschenfeindlichem und würdelosem Umgang mit Schutzsuchenden und sie zeigt rassistisches Verhalten an. Die AWO setzt keine Tabus, falls es in den eigenen Reihen dazu kommt und geht hier genauso entschlossen vor.

Die Gründung der AWO erfolgte in Zeiten großer Not. Hier kann mit dem ehrenamtlichen Engagement der AWO heute angeknüpft werden und zugleich eröffnen die heute vorhandenen Einrichtungen und Dienste des Freiwilligenmanagements mit ihren Beschäftigten ein Vielfaches an Möglichkeiten.

Der AWO Bundesverband wird aufgefordert, Praxisbeispiele für Engagement im Flüchtlingsbereich zu sammeln, zu bündeln und es für eine bundesweite Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.

Die Arbeiterwohlfahrt nimmt die hier geschilderten Haltungen, die Herausforderungen und die zu leistenden Aufgaben auf allen Verbandsebenen und mit allen Mitwirkenden, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich, aktiv in Angriff.

Die Flüchtlingskonferenz am 3.9.2015 ist der Auftakt zu einem entschlossenen Arbeitsprozess.

Präsidium AWO Bundesverband
am 19.9.2015